

*bildungsprozeß vollendet war: dies erfolgte ab 1911, im Schaffen des Reisetagebuchs. — — Jetzt mußte ich hineinwachsen in den so lange und sorgsam vorbereiteten Geistes- und Seelenleib. Den primitiven Menschen meiner Kindheits- und Jünglingsjahre hatte ich verleugnet; seither war ich in persönlichem Sinne nicht eigentlich mehr dagewesen. — — Ja, jetzt erst sollte, durfte der Prozeß in mir beginnen, der bei fast allen Menschen mit 21 Jahren spätestens seinen Abschluß gefunden hat. — — Ich erkannte, daß der Weg zur Entstehung in meinem Falle nur über eine Geistesschöpfung führen konnte; daß ich mein Sein zuerst herausstellen mußte, um es alsdann für mich zu erobern. Bald fiel mir auch ein, in welcher Form dies am besten glücken mußte: indem ich mich der Veränderungen der Erscheinungen, die eine Weltreise selbstverständlich in mir bewirken würde, als Ausdrucksmittel für mein persönliches Wesen bediente. —*

Im Herbst 1914 sollte das Reisetagebuch erscheinen. Nachdem ich die zweite Korrektur zum ersten Bande gelesen hatte, schlug Europas Schicksalsstunde. Offiziell stand ich auf russischer Seite. Innerlich aber war mir der Weltkrieg, solange ich ihn herannahen gefühlt hatte, geistig betrachtet, ein Un-Sinn, und moralisch-seelisch ein Greuel, denn mir bedeuteten die Probleme, um die er geführt wurde, nichts; ich war, solange ich denken kann, der Europäer, zu dessen historischer Geburt der Zusammenbruch so vieler alter Staatswesen letzten Endes wohl gut gewesen sein wird. — — In der neuen Wandlung, die während der Kriegsjahre begann, befinde ich mich noch mitten drin. — — Die vitalen Kräfte der Zeit vor meiner ersten Verwandlung erwiesen sich als neuerwacht, — besonders aber erlebte der jahrzehntelang unterdrückte, auf Tat gerichtete Wille einen wahren *réveil du lion*. Immer vulkanischer trieben mich fortan die in mir waltenden *Tatmenschen-Energien* vorwärts. — — Der Ästhet von einst scheint tot. Aber für mein subjektives Bewußtsein bin ich, so seltsam dies klinge, seitdem die Umkehr sich zu vollziehen begann, nicht fortgeschritten, sondern zurückgegangen, denn die Überlegenheit des Tagebuchzustandes kenne ich nicht mehr. Die Überlegenheit des Tagebuchmenschen war noch nicht die, welche ich erstrebte; sie war einseitig logoshaft. Jetzt gilt es, die *Apokatastasis des Eros* zu vollziehen. War ich in Dorpat allein vitaler Tatmensch, seither nur zartsinniger Versteher, so mußte ich jetzt Geist und Leben in ihrer Verwurzelung im triebhaften Lebensquell neu verknüpfen. — —

Rabindranath Tagore meinte oft, einen so extrem ausgeprägten und vulkanischen Westländer wie mich hätte er nimmer gesehen, und ich glaube nicht, daß ich ihm eigentlich sympathisch bin; umgekehrt liegt jener sanfte Lyriismus als solcher mir wenig. Aber vielleicht beschließe ich mein Leben noch einmal in äquivalentem Frieden.

Darmstadt 1922.



Max Mayrshofer